

Informationspapier Schweine

Inhalt:

Zucht

Haltung

Vermehrung

Verstümmelungen, Verhaltensstörungen

Transport, Schlachtung

Umwelt

Verbesserungsvorschläge

Im Mai 2009 gab es knapp 27 Mio Schweine in Deutschland,¹ wobei bei Mastschweinen zwei bis drei Mastdurchgänge pro Jahr durchgeführt werden. Ein Drittel der Mastschweine wird in Beständen über 1.000 Tieren gehalten. Die Tendenz bei der Einrichtung neuer Schweineställe geht zu immer größeren Einheiten von bis zu 100.000 Tieren.² Deutschland ist eines der größten schweine-exportierenden Länder der Welt.³

Zucht

Schweine werden auf schnelles Wachstum und hohen Magerfleischanteil gezüchtet.⁴ Daraus entstehen Muskel- und Skelettkrankheiten. Die Muskelmasse führt dazu, dass das Herz es nicht mehr schafft, die Muskulatur ausreichend zu versorgen. Die Muskeln degenerieren oder sterben partiell ab. Das Skelett des jungen Schweins schafft es nicht, einen Körper zu tragen, der im 4. und 5. Lebensmonat täglich ein Kilo und mehr zunimmt. Folgen sind schmerzhafte Skelett- und

¹ <https://www.ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1024898> (28.02.10).

² Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2008. Wirtschaftsverlag NW GmbH, Bremerhaven, S. 135.
http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/20060300_landwirtschaft_boom_massentierhaltung_studie_kurzfassung.pdf (22.08.09).

³ http://www.topagrar.com/index.php?option=com_content&task=view&id=9904&Itemid=519 (22.08.09).
http://www.bmelv.de/clin_093/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Agrarmaerkte/Agrarmarkt-in-Zahlen/AnalyseBEESchweine.html?nn=517426#doc378556bodyText6 (22.08.09).

⁴ http://www.topagrar.com/index.php?option=com_content&task=view&id=14605&Itemid=520 (20.01.10).

Gelenkschäden, die zu Bewegungsstörungen und Lahmheit führen. Auch Biobetriebe arbeiten mit solchen konventionellen Zuchten.⁵

1960 erhielt man pro Schwein 40 Prozent mageres Fleisch, heute sind es 55 Prozent.⁶ Aufgrund der Züchtung auf hohe tägliche Gewichtszunahme mageres Fleisch wurden die Schweine so stressanfällig, dass viele von ihnen aufgrund der Aufregung beim Transport zum Schlachten durch plötzliches Herzversagen sterben (Transportverluste: rund 0,5 Prozent, also rund 200.000 Tiere im Jahr in Deutschland) oder nur noch minderwertiges PSE-Fleisch abgeben (10 bis 20 Prozent der Tiere), dass beim Braten viel Wasser lässt.⁷ Die Stressresistenz der Tiere ist in den letzten Jahren in die Zuchtziele aufgenommen worden, was aber nicht heißt, dass heutige Schweine gar nicht mehr stressanfällig wären und solche "Qualitätsmängel" beseitigt wären.⁸ Den Stress, der aus hoher Gewichtszunahme und magerem Fleisch resultiert, nimmt man weiterhin in Kauf. Lediglich die maligne Hyperthermie (MHS) – ein Gendefekt, der durch Züchtung aber leicht vermieden werden kann – hat man inzwischen reduziert. Tiere, die genetisch bedingt unter MHS leiden, entwickeln bei Stress eine so hohe Körpertemperatur, dass es zu lebensbedrohlichen Zuständen kommen kann, die mit Schmerzen und Leiden verbunden sind.⁹

Aufgrund der extremen Zuchtziele sind die heute meist verwendeten Schweinerassen als Qualzuchten einzustufen, die nach § 11b Tierschutzgesetz verboten sind.¹⁰

Haltung

Schweine sind ursprünglich Waldbewohner, und die Bedürfnisse des Hausschweins unterscheiden sich nicht wesentlich von denen des Wildschweins.¹¹ Schränkt man die im Folgenden beschriebenen

⁵ http://orgprints.org/15131/01/reuter-et-al-2007-Tagungsband_Tierzucht_Kassel.pdf, S. 30ff (30.08.09).

<http://orgprints.org/1675/01/1675-postler-g-2003-schweine-oezw.pdf> (30.08.09).

<http://www.lowinputbreeds.org/?id=140> (29.01.10).

⁶ http://www.pastoralpeoples.org/docs/livestock_genetics_de.pdf, S. 16 (21.08.09).

⁷ PSE-Fleisch: "pale, soft, exudative" = "hell, weich, wässrig". K. Bickhard: Zuchtbedingte Krankheiten und Todesfälle beim Schwein. In: Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (Hrsg.): Tagung zum Thema Tierschutz und Tierzucht, Nürtingen, 20.-22.2.1997, S. 97-108. http://edoc.ub.uni-muenchen.de/3880/1/Maier_Christophe.pdf, S. 17 (19.12.09).

⁸ <http://www.isi.fraunhofer.de/t/Repro-Gen-Tier.pdf>, S. 10 (03.10.09). <http://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2004/Idel-Mathes.pdf>, S. 200 (03.10.09).

⁹ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 114, 120.

¹⁰ Almuth Hirt, Christoph Maisack, Johanna Moritz: Kommentar zum Tierschutzgesetz, Verlag Franz Vahlen, München, 2007, § 11b, Rn. 19.

Bedürfnisse¹² des Hausschweins über ein gewisses Maß hinaus ein, kann das bei den Tieren Schmerzen, Leiden und Schäden auslösen.

Schweine sind bewegungsaktive Tiere. Die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung¹³ sieht für Mastschweine bis zu 110 kg jedoch nur 0,75 m² Platz vor (und für Ferkel über 20 kg 0,35 m²). Auf dieser Fläche können nicht einmal alle Tiere gleichzeitig ungestört ruhen, von einer artgerechten Bewegung (laufen, galoppieren) oder einem intakten Sozialverhalten ganz zu schweigen.¹⁴

Schweine sind sehr reinliche und ordentliche Tiere, die streng zwischen Liege-, Fress-, Aktivitäts- und Kotplatz unterscheiden.¹⁵ Auf der vorgeschriebenen Minimalfläche bleibt für diese Trennung jedoch nicht genug Raum, ebensowenig wie zum seitlichen Hinlegen.¹⁶ Auch können die üblichen Abstände zwischen den Individuen nicht eingehalten werden, schwächere Tiere können bei Auseinandersetzungen nicht ausweichen, und es kommt zu Verletzungen.

Die Mehrzahl der Schweine leidet unter den gegebenen Bedingungen an sogenannten Faktorenkrankheiten, also an Krankheiten, die durch das Zusammenwirken mehrerer nachteiliger Umstände ausgelöst werden. An sich harmlose Viren können im Zusammenwirken mit anderen "Faktoren" (z.B. Hygienemängel, zu hohe Tierzahl pro Stall) Krankheiten auslösen, deren Ursache oft gar nicht genau festgestellt werden kann. Zudem ist die überwiegende Mehrzahl der Schweine von Spulwürmern befallen.¹⁷

¹¹ <http://www.ign-nutztierhaltung.ch/Schweinehaltung/> (22.08.09). Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfad. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 115.

¹² S. auch: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren, Darmstadt, 2006, S. 19ff.

¹³ <http://bundesrecht.juris.de/tierschnutztv/BJNR275800001.html#BJNR275800001BJNG000501377> (22.08.09).

Außerdem gibt es unverbindliche Europaratsempfehlungen für die Haltung von Schweinen:

<http://www.bmelv.de/cae/servlet/contentblob/383082/publicationFile/22237/EU-HaltungSchweine.pdf> (22.08.09).

¹⁴ Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren, Darmstadt, 2006, S. 47f.

¹⁵ http://www.rentenbank.de/cms/dokumente/10011465_262637/2be9400b/Rentenbank_Schriftenreihe_Band17_.pdf, S. 75 (22.08.09).

¹⁶ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfad. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 116.

¹⁷ Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren, Darmstadt, 2006, S. 42f.

Schweine sind sehr neugierige und intelligente Tiere. Sie beweisen in Versuchen einen hohen Bewusstseinsgrad und komplexe intellektuelle Fähigkeiten.¹⁸ Schweine erkunden ihre Umgebung mit dem Geruchssinn. Die Nutztierhaltungsverordnung schreibt Beschäftigungsmaterial vor, "das a) das Schwein untersuchen und bewegen kann und b) vom Schwein veränderbar ist". Oft erhalten Schweine aber nur Ketten mit daran befestigten Holzstücken, Reifen oder Bälle, die ihnen sehr schnell langweilig werden. Das Minimum, das die Nutztierhaltungsverordnung vorschreibt, ist damit erfüllt,¹⁹ auch wenn es zur Beschäftigung der Schweine nicht hinreicht. Das ideale Beschäftigungsmittel ist Stroh, das neben dem Erkundungstrieb auch das Wühlbedürfnis befriedigt.²⁰ Dies wird jedoch oft nicht oder in völlig unzureichender Menge zur Verfügung gestellt, da man sich das Ausmisten so weit wie möglich ersparen will.

Stattdessen sind Schweineställe üblicherweise mit Betonspaltenböden versehen, durch die Kot und Urin fallen. Die Spalten führen häufig aufgrund zu großer Spaltenweiten, Materialschäden bzw. ungeeigneten Materials und starker Verschmutzung zu Klauenverletzungen. Klauenverletzungen sind nicht harmlos, sondern sind meist schmerzhaft und können bis zum Tode führen.²¹ Eine Untersuchung an Mastschweinen ergab, dass jeweils rund 61 Prozent der Schweine an Klauenrissen litten, ebenfalls rund 61 Prozent an Ballenveränderungen, rund 59 Prozent an Druckstellen und Quetschungen, 40 Prozent an Rillen und Rinnen und 20 Prozent an Deformationen der Klauen. Wesentlich besser zeigte sich die Klauengesundheit in Ställen mit Einstreu. In Deutschland werden allerdings 89 Prozent aller Schweine in einstreulosen Ställen gehalten. Kaum einer der untersuchten Betriebe hielt die Vorschriften der Schweinehaltungsverordnung hinsichtlich der Spaltenweite ein, und rund 50 Prozent der Betriebe hielten nicht einmal die Spaltenweite der Vorgängervorschrift ein,²² was auf eine große Gleichgültigkeit sowohl der Halter als auch der Behörden gegenüber staatlichen Regelungen schließen lässt.

¹⁸ Donald M. Broom, Hilana Sena, Kiera L. Moynihan: Pigs learn what a mirror image represents and use it to obtain information. In: *Animal Behaviour* 78, 2009, S. 1037-1041.

http://www.nzz.ch/nachrichten/wissenschaft/schweine_verwoehnen_1.4048835.html?printview=true (20.01.10).

http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_derivate_000000004082/Dissertation_Zebunke_2009.pdf.

¹⁹ Jörg Baumgarte, M. Dayen, J. Hies, S. Petermann, K. Maiworm: Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung. In: *Deutsche Tierärztliche Wochenschrift* 114, Heft 4, 2007, S. 149-152.

http://rosdok.uni-rostock.de/file/rosdok_derivate_000000004082/Dissertation_Zebunke_2009.pdf.

²⁰ http://edoc.ub.uni-muenchen.de/8161/1/Schultze_Corinna.pdf (22.08.09).

²¹ Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.), *Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren*, Darmstadt, 2006, S. 45.

²² Eva Rähse, Steffen Hoy: Untersuchungen zu Häufigkeit und Schweregrad unterschiedlicher Klauenveränderungen bei Mastschweinen unter Berücksichtigung der Haltungsbedingungen. In: *Der Praktische Tierarzt* 88, 1, 2007, S. 40-47.

Spaltenböden lösen aber nicht nur Klauenverletzungen aus: Von der Gülle, die sich unter dem Boden sammelt, steigen Ammoniakdämpfe auf, die die Atemwege der Schweine belasten. Laut Nutztierhaltungsverordnung darf sogar der Liegebereich perforiert sein, wodurch die Atmungsorgane im Liegen (falls das Schwein Platz zum Liegen findet) noch stärker mit Ammoniakdämpfen belastet werden - und das bei einer Nase (eigentlich: einem Rüssel), die geruchsempfindlicher ist als eine Hundenase. Die Perforationserlaubnis im Liegebereich widerspricht zudem der Regelung der Nutztierhaltungsverordnung, dass der Liegebereich trocken sein solle, denn sie geht davon aus, dass im Liegebereich Feuchtigkeit durch Kot und Urin entsteht. Mit der Intensivierung der Schweinehaltung hat auch die Zahl der Atemwegserkrankungen zugenommen, was aber nicht nur an der Bodenbeschaffenheit, sondern auch an der Besatzdichte und der Gruppengröße sowie am Wurmbefall der Schweine liegt.²³ Es können durchaus über die Hälfte der Tiere von Atemwegserkrankungen befallen sein. Auch in Biobetrieben liegen die Zahlen oft nicht erheblich darunter.²⁴

Auch unter Zuchtsauen sind Schäden am Bewegungsapparat ein großes Problem. Schon beim Kauf von Jungsaunen gaben laut einer Studie 25 Prozent aller befragten Betriebe "Fundamentprobleme" als "Hauptmangel" der gekauften Tiere an. Vor der zweiten Abferkelung leiden der Studie zufolge bereits rund 90 Prozent der untersuchten Sauen unter Verletzungen. Ursachen hierfür sind u.a. Spaltenböden, das Fehlen eingestreuter Liegebereiche und mangelnde Klauenpflege.²⁵

Schließlich sind Schweine auch tagaktive Tiere, die gern Licht mögen. Dürfen Schweine in Versuchen ihr Licht selber an- und ausschalten, so lassen sie es über 17 Stunden am Tag angeschaltet.²⁶ Unter einigen Schweinehaltern ist allerdings immer noch die wissenschaftlich nicht belegte Meinung

²³ Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren, Darmstadt, 2006, S. 43ff. <http://www.animal-health-online.de/swpar/index.html> (08.11.09).

²⁴ Christina Werner, Rainer Löser, Karl Kempkens, Albert Sundrum: Leitlinien zur Sicherung der Tiergesundheit in der ökologischen Schweineerzeugung. In: Gerold Rahmann, Ulrich Schumacher (Hrsg.): Praxis trifft Forschung. Neues aus der ökologischen Tierhaltung 2008, Branschweig, 2008, S. 99-107.

²⁵ Dirk Schäffer, Heidrun Nitzer, Eberhard von Borell: Gliedmaßengesundheit von Zuchtsauen – erste Erfahrungen einer Verlaufsuntersuchung. In: Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (Hrsg.): Tagung der Fachgruppe Tierschutz, Nürtingen, 21.-22. Februar 2008.

²⁶ Jörg Baumgarte, M. Dayen, J. Hies, S. Petermann, K. Maiworm: Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung. In: Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 114, Heft 4, 2007, S. 149-152.

verbreitet, dass man durch weitgehende Dunkelhaltung, die die Schweine zu mehr Ruhe zwingt, bei Futter einsparen könne.²⁷

Wie nicht nur Untersuchungen, sondern auch das praktische Beispiel des NEULAND-Qualitätsfleischprogramms zeigen, ist eine wirtschaftliche und umweltschonende Freilandhaltung von Schweinen in Deutschland durchaus möglich.²⁸ In Südengland werden inzwischen 15 Prozent der Sauen (nicht: der Mastschweine) ganzjährig im Freiland gehalten. Nicht nur die Tiere sind in dieser Haltungsform gesünder, auch die Tierhalter können sich dadurch die Arbeit in schadgasbelasteter Stallluft ersparen.²⁹

Vermehrung

Zuchtsauen müssen möglichst viele Ferkel werfen. Pro Jahr soll eine Sau heute 25 Junge liefern - 1960 warf eine Sau noch 14 Ferkel im Jahr.³⁰ 1950 betrug der Wurfabstand noch 190 Tage, heute sind es nur noch 155 Tage, also zwei bis drei Würfe im Jahr.³¹ Auch die Säugezeiten haben sich dementsprechend auf drei bis vier Wochen verkürzt – gesünder für die Ferkel wären drei bis vier Monate.³² Die frühe Trennung von der Mutter bedeutet nicht nur emotionalen Stress für die Tiere. Durch das frühe Absetzen der Muttermilch bekommen viele Ferkel Durchfälle, die sogar tödlich enden können.³³ Die meist bewegungsarme, strohlose Haltung verkürzt auch die "Nutzungsdauer" der Sauen, die unter zwei Jahren liegt (wegen Krankheiten oder mangelnder Fruchtbarkeit).

Weiterhin sind weltweit "Ferkelschutzeinrichtungen" üblich: Eisenkäfige, in denen die Sauen sich kaum bewegen können.³⁴ Ihre Ferkel kann die Sau in der "Ferkelschutzeinrichtung" nicht beschnuppern, um

²⁷ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 30.

²⁸ <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/pfeiler-ute-1999-07-01/PDF/Pfeiler.pdf>, S. 109 (22.08.09).

²⁹ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 147ff.

³⁰ Onno Poppinga: „Rückblick 2008: Witterung, Bodennutzung und Preise. In: Agrarbündnis e.V., Kassel, ABL Bauernblatt Verlags-GmbH (Hrsg.): Der kritische Agrarbericht 2009. Kassel 2009, S. 125-135; S. 134. http://www.pastoralpeoples.org/docs/livestock_genetics_de.pdf (21.08.09), S. 16.

³¹ Wolfgang Nentwig: Humanökologie. Berlin, Heidelberg 2005, S. 121.

³² Christine Leeb: Absatzmanagement für Aufzuchtferkel. In: Gerold Rahmann, Ulrich Schumacher (Hrsg.): Praxis trifft Forschung. Neues aus der ökologischen Tierhaltung 2008, Branschwweig, 2008, S. 69-73.

³³ http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/aktuelles/fachtagung/tagungsbericht_schweinetagung%202007/Readarbeitrag_Bussemas.pdf (22.08.09).

³⁴ Bilder von Abferkelbuchten mit "Ferkelschutzeinrichtungen" finden Sie hier: http://www.dlg.org/stall.html#Aufstall_schw (22.08.09).

Kontakt mit ihnen aufzubauen, und auch ihr Nestbaubedürfnis kann sie nicht ausleben, von natürlichen Bewegungsabläufen ganz zu schweigen. Da die Sau die Fixiereinrichtung auch nicht zum Kot- und Urinabsetzen verlassen kann, liegt sie in ihren eigenen Ausscheidungen. Auch die Ferkel können Verhaltensweisen nicht ausleben und Sozialkontakte nicht entwickeln.³⁵

Ähnliche Haltungsvorrichtungen erleichtern auch die künstliche Besamung, die in der Schweineproduktion zunimmt. (Dass diese Methode bei Schweinen bisher noch nicht die Regel ist, liegt daran, dass bei künstlicher Besamung zehn Prozent weniger Ferkel geboren werden.³⁶) Vor allem sollen die Fixiereinrichtungen aber die Zahl der Ferkelverluste vermindern. Ferkel können von der Sau erdrückt werden, wenn diese sich hinlegt. Dies geschieht jedoch in einer artgerechten Umgebung nicht häufiger als in einer Ferkelschutzeinrichtung – eine wissenschaftlich erwiesene Tatsache, die schon seit vielen Jahren bekannt ist und der durch die Entwicklung verschiedener Alternativsysteme bereits Rechnung getragen wurde.³⁷ Untersuchungen haben auch gezeigt, dass die Gesamtzahl der Ferkelverluste (ca. 15 Prozent)³⁸ mit und ohne Ferkelschutzeinrichtung gleich bleibt, möglicherweise, weil lebensschwache Ferkel ohnehin aus dem einen oder anderen Grund (Erdrücken, Totbeißen, Krankheiten) frühzeitig sterben.³⁹

Verstümmelungen, Verhaltensstörungen

Die Ferkel bekommen in der ersten Lebenswoche ohne Betäubung den Schwanz abgeschnitten und die Eckzähne abgekniffen.⁴⁰ Diese Maßnahmen dienen der Anpassung des Tiers an das

http://www.rentenbank.de/cms/dokumente/10011465_262637/2be9400b/Rentenbank_Schriftenreihe_Band17_.pdf
S. 79 (22.08.09).

³⁵ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 138.

³⁶ http://www.pastoralpeoples.org/docs/livestock_genetics_de.pdf, S. 8 (22.08.09).

³⁷ Z. B. http://www.fat.admin.ch/pdf/FAT_Bericht_481_D.pdf (22.08.09).

³⁸ Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL; Hrsg.): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren, Darmstadt, 2006, S. 49.

³⁹ Roland Weber, Nina Maria Keil, Max Fehr, René Horat: Kann die Haltung von abferkelnden Sauen in Kastenständen mit einer Reduktion der Ferkelverluste begründet werden? In: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft, Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (Hrsg.): Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung, Darmstadt 2005, S. 31-39.

Johannes Baumgartner, Doris Verhovsek, Josef Troxler: Verhalten, haltungsbedingte Schäden und biologische Leistungen von Sauen in drei Typen von Abferkelbuchten. In: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft, Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (Hrsg.): Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung, Darmstadt 2005, S. 265-273.

⁴⁰ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 140. http://www.efsa.europa.eu/EFSA/efsa_locale-1178620753824_1178672658201.htm (11.10.09).

Haltungssystem: Die Schwänze werden kupiert, da sie in einer völlig reizarmen Umgebung sonst zum Beschäftigungsobjekt für andere Schweine werden und dabei verletzt werden und zu einem Einfallstor für Keime in den Körper werden können. Schweine entwickeln in der Intensivtierhaltung Stereotypien, Störungen im Sozialverhalten und Neurosen wie zum Beispiel das Schwanzbeißen oder das Ohrenbeißen, die als Ersatzhandlungen aufgrund der Einschränkung natürlicher Bedürfnisse entstehen und durch mangelndes Sozialleben und Erkrankungen verstärkt werden können.⁴¹ Das Abkneifen der Eckzähne soll gegenseitige Verletzungen und eine Verletzung der Mutter beim Säugen verhindern. Allerdings hat die Kürzung der Zähne nur geringe Auswirkungen auf den Gesäugezustand und auch auf die Entwicklung der Würfe. Es führt zwar zu einer Verringerung der Verletzungen der Ferkel, diese wird aber mit massiven Schädigungen der Zähne erkauft.⁴² Zurzeit werden Ferkel auch noch ohne Betäubung kastriert – hier ist jedoch in den nächsten Jahren Besserung zu erwarten.

Die hier beschriebenen Verstümmelungen sind auch in der biologischen Landwirtschaft nicht verboten, sollen dort aber "so gering wie möglich" gehalten werden.⁴³

Durch Futter mit hohem Energie- und Nährstoffgehalt dauert die Nährstoffaufnahme nicht lange. Die arttypische Futtersuche und -aufnahme kann daher nicht durchgeführt werden. Ersatzweise kommt es zu Verhaltensstörungen wie Stangenbeißen, Leerkauen, Schwanz- und Ohrenbeißen.⁴⁴

Zu den Verhaltensstörungen und emotionalen Belastungen kommen Kreislaufschwäche, Gelenk- und Muskelkrankheiten, Haut- und Klauenverletzungen. Todesfälle durch die Belastungen bei Zucht, Mast und Transport sind wirtschaftlich einkalkuliert.⁴⁵

⁴¹ http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000003024 (22.08.09).
http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1206803/mlr_Forschungsbericht%20Bewertung%20Schweinemastverfahren%20-%20MLR%20Stand%20Mrz%202007.pdf (22.08.09). http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000003024/05_vbhs.pdf;jsessionid=D02B4F7D11AFED5BA5BBB8669B2A545F?hosts= (08.11.09).

⁴² M. Gallois, Y. Le Cozler, A. Prumier: Influence of tooth resection in piglets on welfare and performance. In: Preventive Veterinary Medicine, Nr. 69, 2005, S. 13-23. Daniel M. Weary, Lee Niel, Frances C. Flower, David Fraser: Identifying and preventing pain in animals. In: Applied Animal Behaviour Science Nr. 100, 2006, S. 64-76, S. 71.

⁴³ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=L:2007:189:0001:0023:DE:PDF> (22.08.09).

⁴⁴ Thomas Richter (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Beurteilung von Nutztierställen – Ein tierärztlicher Leitfaden. Enke Verlag, Stuttgart 2006; S. 113.

⁴⁵ ARD-Brisant Video von Schweinehaltung: <http://www.youtube.com/watch?v=lkbQCS7tmj0>.

Transport, Schlachtung

Mit 10 Wochen wiegen die jungen Schweine bereits rund 25 Kilo. Sie werden dann – zum Teil über lange Strecken - in die Mastbetriebe transportiert. Denn bei Schweinen finden Zucht und Mast oft auf verschiedenen Betrieben statt, wobei die Betriebe weit über Europa und sogar darüber hinaus verstreut liegen. Die Jungtiere müssen in diesem Fall neben der Fahrt zum Schlachthof noch einen, manchmal zwei weitere lange Transporte durchstehen.

Kommen die stressanfälligen Tiere dann ins Schlachthaus, sind sie bis zum Eintritt des Todes oft immensem Stress ausgesetzt.⁴⁶ Sowohl die elektrische Betäubung als auch die CO₂-Betäubung funktionieren in der Praxis oft genug nicht auf Anhieb, so dass ein erheblicher Prozentsatz der Schweine nicht sofort das Bewusstsein verliert.⁴⁷

Umwelt

Angesichts der niedrigen Schweinefleischpreise ist eine Entwicklung zu noch mehr Effizienz auf Kosten des Tierwohls eine wahrscheinliche zukünftige Entwicklung.⁴⁸ Wahrscheinlich ist auch, dass die Bemühungen holländischer Investoren, Intensivtieranlagen in Deutschland zu bauen, nicht nachlassen werden, so lange man in Holland für jeden Mastplatz eine Gebühr zahlen muss, während man in Deutschland die Umwelt umsonst verschmutzen darf.⁴⁹ Zugleich geben sich die Megamastanlagen auch noch einen nachhaltigen Anschein: indem sie nämlich – subventioniert durch den Steuerzahler ("Güllebonus"), unter Inkaufnahme erheblicher Seuchenverbreitungsgefahr und unter hohem Treibstoff-

⁴⁶ http://www.efsa.europa.eu/cs/BlobServer/Scientific_Opinion/opinion_ahaw_02_ej45_stunning_en.pdf?ssbinary=true S. 12ff (22.08.09).

⁴⁷ <http://www.iasp.asp-berlin.de/bilder/nachbetaeubung1.pdf>, S. 7, 11, 13, 24 (22.08.09). <http://www2.tu-berlin.de/fak3/protlm/page/publikation.htm> (22.08.09). K. Bickhard: Zuchtbedingte Krankheiten und Todesfälle beim Schwein. In: Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (Hrsg.): Tagung zum Thema Tierschutz und Tierzucht, Nürtingen, 20.-22.2.1997, S. 97-108. http://www.tiho-hannover.de/einricht/lmqsforschung/doktarbeiten/remiend_2001.pdf (23.12.09). http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000003854/06_lit.pdf;jsessionid=2A2241D26BA01DB926A8A7F657CF21D0?hosts= (23.12.09). http://www.vetmed.fu-berlin.de/einrichtungen/institute/we09/institutsberichte/bericht_we09_2004.pdf (23.12.09).

⁴⁸ Z.B. Tendenz zu immer größeren Schweinemastanlagen in Niedersachsen: <http://www.ml.niedersachsen.de/servlets/download?C=53211777&L=20>, S. 52ff (22.08.09).

⁴⁹ <http://www.varkensrechten.nu/> (22.08.09). http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1238365_11/LSZ_Was%20machen%20die%20Holl%C3%A4nder%20anders.pdf (04.10.09). http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/show/1225119_11/LSZ_%20Exkursion_%20Niederlande.pdf (30.12.09). http://www.schweine.net/produktionsrechte_fuer_schweine_in_den_niederlande.html (30.12.09).

verbrauch für LKW-Transporte – ihre Gülle zu Biogasanlagen fahren, wo daraus sogenannter "Ökostrom" hergestellt wird.⁵⁰

Verbesserungsvorschläge:

- kurzfristig: Verbot von Ferkelschutzeinrichtungen
- kurzfristig: Verbot der betäubungslosen Kastration, des Schwanzkupierens und des Zähneabschleifens
- kurzfristig: Gebot von ausreichend Stroh als Beschäftigungsmaterial (nicht nur als Einstreu)
- kurzfristig: explizites Gebot der Nachbetäubung bei Zweifelsfällen im Schlachthaus
- kurzfristig: Biogas aus Gülle aus Massentierhaltung dem konventionellen Strom zurechnen

- mittelfristig: Durchsetzung der vorhandenen Vorschriften zur Spaltenbreite von Spaltenböden
- mittelfristig: Vorschrift ausreichend großer Liegeflächen, die eine Trennung von Kot-, Fress-, Aktivitäts- und Liegebereichen ermöglichen
- mittelfristig: Einführung verbindlicher Vorgaben zum Tiergesundheitsstatus
- mittelfristig: Änderung der Zuchtziele zu weniger Wachstum und Muskelbildung für mehr Tiergerechtigkeit und bessere Fleischqualität

- langfristig: Freilandhaltung in Familiengruppen mit Suhlen

⁵⁰ http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/energie/20080200_energie_eeg_hintergrund.pdf (22.08.09).

http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/20060300_landwirtschaft_boom_massentierhaltung_studie_kurzfassung.pdf (22.08.09). <http://www.landundforst.de/index.php?redid=220193> (22.08.09).